

Kerze entzünden

Dieser Sonntag heißt Jubilate.Jubelsonntag.

Wir freuen uns –
Über das Gute, das schon da ist –
sichtbar und unsichtbar.
Und wir sind da. Versammelt.
An unterschiedlichen Orten.
Mit unseren unterschiedlichen Gefühlen.
So, wie wir jetzt eben sind.
Zur gleichen Zeit.
Früher, oder später.
Mit den gleichen Worten und Liedern.

Eigentlich, ja eigentlich hätten wir heute
die Konfirmation von acht wunderbaren
jugen Menschen gefeiert. Sie wollten Gott
heute ihr JA geben und sich sein JA noch
einmal zusprechen lassen. In einer
Videokonferenz werden sich die
Konfirmandinnen und Konfirmanden heute
sehen, ihre Konfirmationssprüche hören
und gemeinsam eine Andacht feiern. Wir
wissen nicht, wie lange es noch dauern wird.
Aber wir wissen, dass wir auch dann eine
Jubelsonntag erleben werden – alle
miteinander, verbunden in Gott.



Sonntag Jubilate. Dazu jubelt das Vögelchen auf dem Kreuz unserer Kirche. Sehen sie es? ☺

Wir feiern in Gottes Namen.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied EG 600 Singt Gott, unserm Herrn

(zum Mitsingen oder hören und anschauen auf www.gangkofen-evangelisch.de oder auf unserer Facebook-Seite)

1. *Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder.
Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder.
Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder.
Singt Gott, unserm Herrn, singt Gott, unserm Herrn.*
2. *Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn.
Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn.
Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn.
Jachzt ihm, alle Welt, jauchzt ihm, alle Welt.*
3. *Die Erde soll jubeln, die Ströme, die Berge.
Die Erde soll jubeln, die Ströme, die Berge.
Die Erde soll jubeln, die Ströme die Berge
Die erde soll jubeln unserem Gott.*

Text. Renate Schiller 1988. Melodie: brasilianische Volksweise

Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an verschiedenen Orten

(eineR betet für sich oder alle in der Hausgemeinschaft beten gemeinsam laut)

Gott.

Ich bin hier./ Wir sind hier.

Ich/Wir bete/n zu Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Oder früher, oder später.

Genau so.

Ich/Wir bringe/n Dir alles, was ist.

Stille

Höre uns.Sieh uns.

Amen.

Aus dem Evangelium des Johannes, im 15. Kapitel (1-8)

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch.

Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Harte Schnitte liegen hinter uns. Alle hoffen, dass es so ist.

Wer hätte je gedacht, dass junge Menschen an einem lange vorher festgelegten Termin aus solchen Gründen nicht bestätigen können? Undenkbar – eigentlich.

Sechs Wochen liegen hinter uns, in denen unser Leben beschnitten wurde, verkürzt auf das Allernotwendigste. Jetzt muss es doch endlich genug sein.

Kleinste Schritte der Lockerung. Es soll weitergehen und die Freiheiten sollen bleiben. Mit dem Gedanken, dass es mindestens bis nach den Pfingstferien so bleiben könnte, haben sich viele, aus der Not heraus, angefreundet. Wer gerade noch dachte, er könne den Sommer wie bisher in Bibione, auf Rab oder in Griechenland verbringen, der wird sich im Loslassen üben müssen. Ein Sommerurlaub im Ausland gehört ebenso, wie mancherorts das Ausleihen von Büchern aus der Bibliothek, nicht zu den relevanten Dingen des Lebens.

Viele unter uns befinden sich gezwungenermaßen in Kurzarbeit. Ein Drittel des Einkommens fällt weg. Kinder können nicht in die Schule und ältere Menschen sind isoliert und allein – wie sollte man da an einen entspannten Urlaub denken? Was aber bedeutet das für all jene, die in der Gastronomie und im Tourismus ihren Lebensunterhalt verdienen?

Harte Schnitte waren das. Harte Schnitte werden noch kommen. Ob das Frucht bringt?
Nach großer Solidarität und Verständnis am Anfang, werden jetzt zweifelnde Stimmen lauten: Ist das wirksam? Ist das notwendig? Ist das sinnvoll? Die Schweden schaffen es doch auch anders...
Darf der Schutz der einen, Einschränkungen für die anderen bedeuten? Das ist doch ein hoher Preis.
Harte Schnitte. Sie trennen uns von unserem „normalen“ Alltag. Sie trennen uns voneinander.

„Ich bin der wahre Weinstock“, sagt Jesus zu denen, die mit ihm gehen, „ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben“. Das hört sich idyllisch an, ist es aber nicht. Jesus spricht diese Worte kurz vor seinem Tod. Es geht nicht um satten grüne Blätter und reife, wohlschmeckende Trauben. Es ist langes Gespräch mit seinen Freunden, es sind Jesu letzte ausführliche Worte an sie. Bald geht er weg aus ihrer Mitte. Ihnen allen steht ein harter Einschnitt bevor. Jesus hat Angst, dass die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger danach verloren gehen könnte, dass sie sich trennen und vereinzeln, so als wären sie jeder für sich ein Weinstock, vielleicht nicht einmal in Reihe gepflanzt?

Deswegen sagt Jesus: „Ich bin der wahre Weinstock“, und ihr seid die Reben, verbunden mit mir. Wer bei Jesus ist, der kennt Einschnitte, die hat Einschnitte hinter sich. Das Leben und die Maßstäbe daran, die sollten sich verändert haben. Ich finde den Urlaub ein gutes Beispiel dafür.

Was braucht es eigentlich wirklich im Leben? Gibt es einen Maßstab dafür? Was ist wirklich nötig und was sind Auswüchse, die nicht sein müssen? Wie ist mein Verhältnis zu Materiellem und zu Besitz?

Ich bin nicht der Weinstock. Ich bin nicht die Mitte, um die sich alles dreht – ich muss nicht länger glauben, das zu sein. Diese Erkenntnis schafft Verbindung zu anderen. In diesen Wochen erlebe ich das an Kleinigkeiten. Ein befreundete Pfarrerin – eine ganz wunderbare Frau – versendet täglich per WhatsApp einen Impuls. An ihre Gemeindeglieder, an Freunde, an Bekannte. Dem Impuls zugrunde liegt immer ein biblisches Wort. Er dauert nur eine Minute. Sie sendet ihn auch an mich und ich sende ihn weiter, wie vermutlich fast alle Empfängerinnen und Empfänger in wiederum weitersenden. An manchen Tagen schaffe ich es nicht gleich frühmorgens. Spätestens um 9 Uhr kommen die ersten Rückfragen: Was ist denn heute? Daran erkenne ich – Gottes Wort und ein Wort von Mensch zu Mensch: Dasein, Mutmachen, Sorgen teilen – Leben und Erkenntnis teilen, das z.B. ist wirklich wichtig.

„Ich bin der wahre Weinstock“ sagt Jesus. Wie gut tut es, dazu zu gehören. Wer zu Jesus gehört, wer zu Gott gehört, ist schon gereinigt und geeinigt.

Wenn etwas von den harten Schnitten der vergangenen Woche gut war, für mich selbst, dann ist es dies: Ich habe ein neues Bewusstsein für alles Gute in meinem Leben bekommen, für die Menschen, die zu mir gehören, dafür, wie gut es mir geht, für den Wert meiner Sicherheit und Freiheit. Ich habe besser verstanden, dass niemand auf Dauer so leben kann, als ginge es immer zuerst nur um ihn. Im Vergleich zu sehr vielen Menschen in unserem Land. Und erst recht im Vergleich zum Rest der Welt.

Unglaublich, wie bewegend es ist, wenn Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher einander in der Videokonferenz sagen wie es ihnen gerade geht und wie sehr sie sich darauf freuen einander zu sehen und für unsere Gemeinde zu arbeiten. Unglaublich, wie schön es ist wenn Konfis und Teamer in Windeseile ihre Email-Adressen schicken, weil es für sie wichtig ist, den eigentlichen Konfirmationstag gemeinsam zu begehen und dazu beitragen, dass dies gelingen kann.

In meinen beruflichen und in meinen persönlichen Beziehungen hat sich deutlicher als vorher gezeigt, mit wem ich wirklich verbunden bin. Im Leben und auch im Glauben, ausgerichtet auf den, den uns verbindet.



All den Einschnitten und Beschränkungen zum Trotz ist das gewachsen. Und bevor es zu idyllisch klingt: Es hat sich auch gezeigt, wo keine wirkliche Verbundenheit da ist – mit all dem Schmerz, der damit verbunden ist.

In den guten Momenten dieser seltsamen Zeit fühle ich mich tatsächlich selber so: Gereinigt und geeinigt.

Wer zu Gott gehört, wer zu Jesus gehört, hat schon harte Schnitte hinter sich. Sie sind sorgfältig gesetzt worden wie bei einem guten, kundigen Weingärtner. Vor seinem scharfen Messer muss niemand Angst

haben. Er schneidet nur weg, was überflüssig ist und Kraft nimmt. Niemals würde er die Verbindung zum Weinstock durchtrennen. Wir wünschen uns, dass die harten Schnitte dieser Wochen alle Frucht bringen mögen. Aber wir müssen gar nicht warten auf die Traubenlese im Herbst. Jesus sagt es uns zu: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Wir sind gereinigt und geeinigt – verbunden miteinander in ihm dürfen wir seinen Segen empfangen. Amen.

Lied: EG 170 Komm, Herr, segne uns (siehe Homepage www.gangkofen-evangelisch.de oder Facebook-Seite – zum Mitsingen oder betrachten)

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeih.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn verspreichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen, die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.
4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

Fürbitten

Jesus.
Hier sind wir.
Du hast gesagt:
Wir sind mit dir verbunden.
Wir sind erlöst.
Wir wollen das glauben.
Hilf uns dabei.
Wir denken an alle, die wir lieben.
Was tun sie gerade?

Stille.

Wir denken an alle, die erschöpft sind –
vom Arbeiten, vom Liebhaben, vom Es-richtig-Machen.

Stille.

Wir denken an unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihre Familie.
Sie sind heute vielleicht traurig, weil sie sich noch gedulden müssen,
weil sie nicht feiern können im Kreise ihrer Lieben,
weil sie im Moment noch nicht wissen, wann sie ihr JA sprechen können,
auf das sie sich lange vorbereitet haben.

Stille.

Wir denken an die Sterbenden.
An die Trauernden. In Krankenhäusern, Lagern, auf dem Meer.
An die, die versuchen, für sie zu sorgen.

Stille.

Und wir denken an die Liebe, das Leuchten, die Früchte.

Die Herrlichkeit schon jetzt.

Stille.

Vater unser

im Himmel, geheiligt werden Dein Name.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Sendung

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Wochenspruch - Joh 10, 11a.27-28a)

Höre! Jesu Stimme in Dir. Er sagt: Ich bin Dein guter Hirte. Ich kenne Dich. Er sagt: Ach Du! Und er geht mit Dir in Deine Tage.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott, lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Und/Oder:

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Sagen: Ich bin nicht allein. Danke.

Kerze löschen

<p>Sie können mich jederzeit anrufen oder mir schreiben. Ich bin gerne für Sie da! Ihre Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller Claudia.Brunmeier-Mueller@elkb.de 0171 2626389</p>
